

Sektorenübergreifender Einsatz von Betreuungskräften an der Schnittstelle von Krankenhaus und ambulanter Versorgung (SEBKam)

Autorinnen: Dr. Sabine Kirchen-Peters, Dr. Elisabeth Krupp, Jana Rößler

Federführende Organisation: Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft e. V. (iso) Saarbrücken

Die inhaltliche Verantwortung des Beitrags liegt allein bei den genannten Autorinnen.
MSD weist ausdrücklich auf die finanzielle Unterstützung dieser Publikation hin.

Management Summary

Wenn Menschen mit Demenz im Krankenhaus behandelt werden, treten häufig gravierende Probleme auf. Das Fehlen der vertrauten Umgebung und von Bezugspersonen, der Stress durch die Untersuchungen und Behandlungen sowie Ängste und Schmerzen stellen für Demenzkranke einen Ausnahmezustand dar. Die Patient:innen reagieren darauf vielfach mit sogenanntem herausfordernden Verhalten. Dies äußert sich beispielsweise daran, dass sie beschließen, nach Hause zu gehen, ständig rufen oder sich aus Langeweile die Verbände lösen. Durch dieses Verhalten gefährden sie sich selbst und stellen den Behandlungserfolg infrage. Im Modellprojekt Sektorenübergreifender Einsatz von Betreuungskräften an der Schnittstelle von Krankenhaus und ambulanter Versorgung – SEBKam wurde erprobt, ob der sektorenübergreifende Einsatz von Betreuungskräften aus der ambulanten Versorgung den Krankenhausaufenthalt für diese Personengruppe erleichtern kann.

Umsetzung

In deutschen Akutkrankenhäusern werden laut epidemiologischen Studien täglich rund 23.000 demenzkranke Patient:innen sowie zusätzlich 24.000 ältere Menschen mit leichten kognitiven Störungen behandelt (Bickel et al., 2019). Dabei treten häufig „unerwünschte Vorkommnisse“ auf, wie beispielsweise nicht-fachgerechte medikamentöse Ruhigstellungen (ca. 2.600.000/Jahr), Stürze von Demenzpatient:innen (ca. 725.000/Jahr) oder Entfernung von Verbänden (ca. 1.870.000/Jahr) (Isfort et al., 2014). Die ausgewählten Beispiele der im „Pflegethermometer“ ermittelten Komplikationen verdeutlichen, dass kaum eine Patientengruppe in deutschen Akutkrankenhäusern so in ihrer Patientensicherheit gefährdet ist wie Menschen mit Demenz. Ein Krankenhausaufenthalt stellt für Demenzkranke deshalb meist einen gravierenden Einschnitt mit nachhaltigen Konsequenzen für die weitere Lebensgestaltung dar. Die Patient:innen verlieren zunehmend an Selbständigkeit und die Demenzsymptome verstärken sich. Dies führt einerseits zu negativen Auswirkungen für die Erkrankten und Angehörigen, andererseits verursacht es Mehrkosten bei Kranken- und Pflegekassen, etwa durch Heimunterbrin-

gung nach Krankenhausaufenthalt von zuvor vergleichsweise selbständigen älteren Menschen. Für Krankenhäuser selbst wird die Versorgung Demenzkranker ebenfalls zu einer finanziellen Herausforderung, wenn Ereignisse wie Stürze oder Delirien auftreten.

Vor diesem Hintergrund gilt es, Menschen mit Demenz mit präventiven Strategien besser vor unerwünschten Vorkommnissen zu schützen. Zudem sollen Angehörige und Krankenhauspersonal zeitlich und durch Reduzierung von Komplikationen entlastet werden. Eine verbesserte Betreuung könnte hierfür ein wesentlicher Schlüssel sein.

Das Modellprojekt SEBKam fokussiert die speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Demenz. Dazu gehören eine intensivierete Betreuung, Aktivierung und Tagesstrukturierung. Die Umsetzung erfolgt durch den systematischen Einsatz von Betreuungskräften in der Krankenhausversorgung, um die Aufenthalte für Demenz Erkrankte weniger belastend zu gestalten und die Patientensicherheit zu fördern. Durch die Vernetzung der beteiligten Akteure wurde eine sektorenübergreifende Kontinuität von Aktivierung und Betreuung an der Schnittstelle von ambulanter Versorgung (SGB XI) und Akutkrankenhause (SGB V) organisatorisch umgesetzt.

An dem Modellprojekt waren zwei Träger ambulanter Pflegedienste sowie drei Akutkrankenhäuser und eine Klinik für Psychiatrie und Geriatrie beteiligt. Als erste Zielgruppe wurden Demenzkranke einbezogen, die eine häusliche Betreuung nach § 45 SGB XI bei den am Projekt beteiligten Pflegediensten in Anspruch nahmen. Sie wurden während des Krankenhausaufenthaltes von ihrer gewohnten Betreuungskraft des ambulanten Dienstes betreut. Die zweite Zielgruppe bestand aus Pflegebedürftigen, die in der ambulanten Versorgung bisher noch keine Betreuungsleistungen erhielten. Sie wurden durch speziell geschulte Pflegekräfte betreut, die in den Modellstationen der beteiligten Krankenhäuser angestellt waren. Die Betreuung in den Modellstationen umfasste eine Gruppenbetreuung am Vormittag und eine Einzelbetreuung am Nachmittag. Somit konnten diese Patient:innen und ihre Angehörigen durch das Betreuungsangebot im Krankenhaus erleben, wie wichtig und sinnvoll eine Betreuung im Alltag sein kann.

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen einen Mehrwert der sektorenübergreifenden Betreuung in verschiedenen Punkten. Durch den Rückgang unerwünschter Vorkommnisse (s. Abb. 1) steigt zunächst die Versorgungs- und Lebensqualität der Menschen mit Demenz, die sich einer Krankenhausbehandlung unterziehen müssen. Im Gesundheits- und Pflegesystem fallen geringere Kosten an, wenn Komplikationen wie Stürze oder Delirien verhindert werden, da diese zu einem höheren Behandlungsaufwand und einer verlängerten Aufenthaltsdauer führen. Durch die Vermeidung solcher Vorkommnisse reduziert sich ferner auch die Zeitbelastung des Personals und positive Effekte im Sinne einer Stressreduktion sind zu vermuten, womit zugleich Personalbindung und Gesunderhaltung des Personals positiv beeinflusst werden. Zeit, die für vermeidbare Komplikationen eingespart wird, kann gezielt in originäre Aufgaben einer qualitätsgesicherten Versorgung investiert werden.

Das Projekt SEBKam wurde von April 2017 bis September 2020 vom GKV-Spitzenverband gefördert. Die beteiligten Partner brachten zudem Eigenmittel ein.

Nächste Schritte

Aufgrund der beachtlichen Erfolge haben die Modellkrankenhäuser die Betreuung nach der Projektlaufzeit weitergeführt. Mittlerweile wurde es mit Unterstützung des saarländischen Gesundheitsministeriums und der Landesfachstelle Demenz ermöglicht, dass die Krankenhäuser die Betreuung in Modellstationen im Rahmen der Regelfinanzierung abrechnen können. Aktuell bereitet eine Arbeitsgruppe einen Antrag für den Innovationsfonds vor, um die Erfahrungen mit der gewohnten Betreuung auf empirisch breiter Basis zu prüfen.

Anteil der Patienten mit Vorkommnissen in Saarlouis

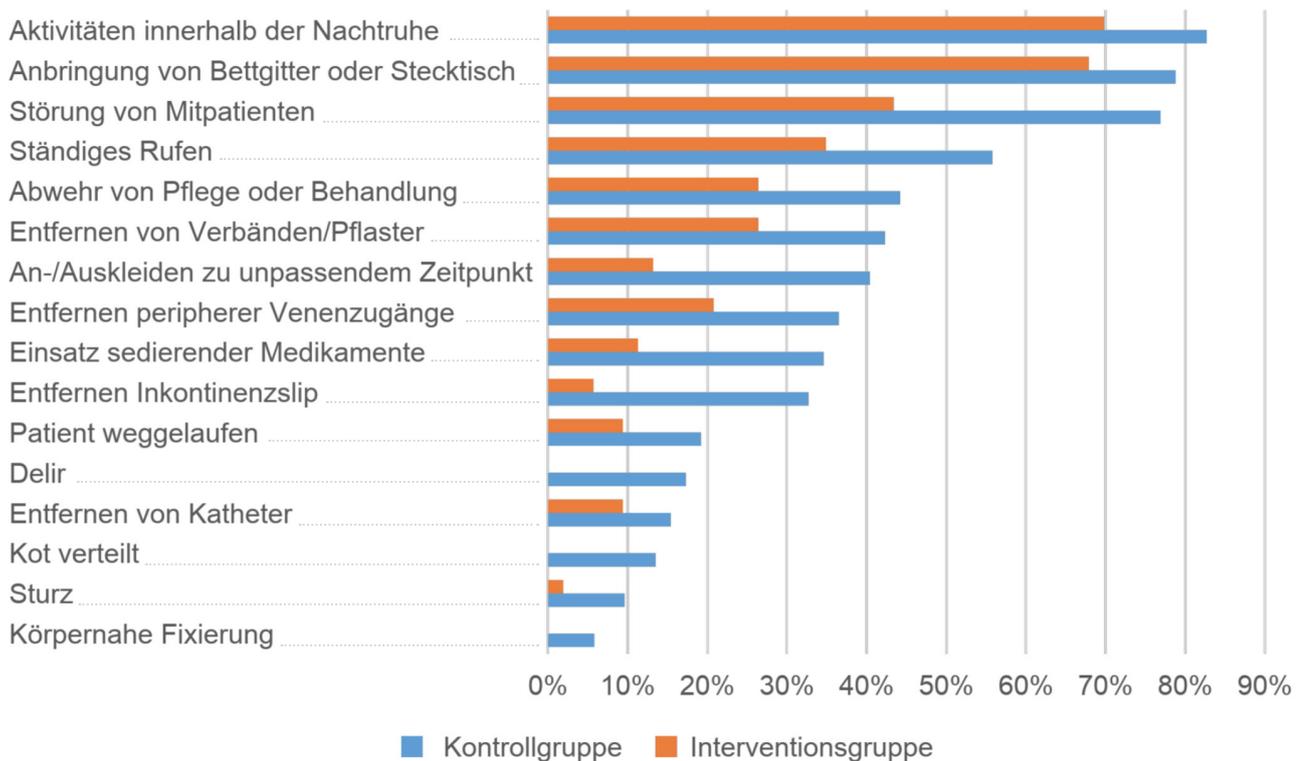


Abbildung 1 Vergleich des Anteils unerwünschter Vorkommnisse im Studienzentrum Saarlouis in der Interventionsgruppe und der Kontrollgruppe (n = 105), SEBKam-Studie im Studienzentrum Saarlouis

Quelle: Eigene Darstellung

Ansprechpartnerinnen

Dr. Sabine Kirchen-Peters

Projektleitung
Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft
(iso)
Trillerweg 68
66117 Saarbrücken
Telefon: 0681 95424-0
E-Mail: kirchen-peters@iso-institut.de

Jana Rößler

Projektmitarbeiterin
Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft
(iso)
Trillerweg 68
66117 Saarbrücken
Telefon: 0681 95424-0
E-Mail: roessler@iso-institut.de

Literatur

- Bickel, H., Schäufele, M., Hendlmeier, I., Heßler-Kaufmann, J. B. & Robert Bosch Stiftung (2019). Demenz im Allgemeinkrankenhaus - Ergebnisse einer epidemiologischen Feldstudie. General Hospital Study (GHoSt). Robert Bosch Stiftung.
- Isfort, M. Klostermann, J., Gehlen, D., Siegling, B. (2014). Pflege-Thermometer 2014. Eine bundesweite Befragung von leitenden Pflegekräften zur Pflege und Patientenversorgung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus. Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (dip).
- Kirchen-Peters, S. (2017). Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus. Von der Diskrepanz zwischen innovativen Ansätzen und Versorgungsrealität, in: Jacobs, K.; Kuhlmeier, A.; Greß, S.; Kauber, J.; Schwinger, A. (Hrsg.): Pflege-Report 2017, S.153-163.
- Leslie, D. L. (2008). One-Year Health Care Costs Associated With Delirium in the Elderly Population. Archives of Internal Medicine, 168(1), 27. <https://doi.org/10.1001/archinternmed.2007.4>
- Kirchen-Peters, S., Krupp, E., Rößler, J. (2020). Sektorenübergreifende Betreuung von demenzkranken Pflegebedürftigen im Krankenhaus. Die Ergebnisse des Projekts SEBKam.